

Bereit zur Versöhnung



Vom unterschiedlichen Blick

Wenn ein Ehepaar in die Schweiz auf Urlaub fährt und beide Eheleute erzählen dann von dem, was sie miteinander erlebt haben, wird es so manche Unterschiede geben: Er wird vielleicht mehr von all dem erzählen, was sie sich miteinander angeschaut haben oder von den teuren Preisen; sie vielleicht von dem netten Ehepaar aus Bern, mit dem es so gute Gespräche gegeben hat. Wir Menschen sind eben unterschiedlich! Wir nehmen Dinge, Mitmenschen und Gespräche unterschiedlich wahr – jeder in seiner Art und Weise!

Verletzung geschieht – oft/meist ohne schlechter Absicht

Aus dieser Unterschiedlichkeit entstehen gerade im Familienkreis und in der Ehe immer wieder Verletzungen und Kränkungen: Der eine spricht in der Früh gerne wenig, der andere legt gleich los. Dem einen ist es wichtig, dass die Schuhe ganz ordentlich im Schuhkastl stehen, der andere ist da viel „lockerer“. Dazu kommt noch, dass wir Menschen alle Schwächen und Fehler haben. Daraus resultieren immer wieder im täglichen Zusammenleben Missstimmungen – ja Konflikte – oft und meist ohne böser Absicht!

Vom „Handreichen“

Trotz bestem Bemühen kommt es in jeder Ehe zu Unstimmigkeiten und so wird die Einheit immer wieder belastet und verletzt. Gewiss, durch ein klärendes Gespräch lässt sich vieles wieder ins Lot bringen. Damit ein Gespräch aber klärend und konstruktiv verläuft ist vorher ein „innerer Schritt“ so wichtig: der „Schritt auf den anderen zu“, die innere Entscheidung, es dem anderen nicht nachzutragen, es zu verzeihen. Der Gedanke an die eigenen Schwächen und Fehler kann dabei eine Hilfe sein. Das Band der Liebe in der Ehe lebt von der ständigen Vergebungsbereitschaft. Dort, wo der Partner nur toleriert wird, oder wo man einfach nur „runterschluckt“ und halt nichts sagt, ist das Scheitern der Ehe schon vorprogrammiert.

Zu Vergeben hat nichts damit zu tun, einfach stillschweigend alles hinzunehmen. Aber wer vor einem Gespräch mit dem Partner schon vergeben hat, der kann einen (kritischen) Hinweis anders sagen, als wenn es im Grant und Zorn geschieht.

Der tägliche Blick in den „Spiegel“

Das gemeinsame Abendgebet kann da ein fixer Punkt im Tagesablauf sein, wo man miteinander nachdenkt vor Gott: Sind wir im Frieden miteinander? Sollte nicht noch vor dem Schlafen gehen das „Du, es tut mir leid“ ausgesprochen werden. Man schläft auch besser, wenn man sich versöhnt hat. Keine Nacht sollte vergehen, ohne dass wieder Friede geschlossen wurde. Der tägliche Blick am Abend nicht nur in den Badezimmerspiegel sondern in den inneren „Gewissensspiegel“ tut der Atmosphäre in einer Ehe und Familie so gut.

Woher die Kraft dazu?

In der Herzentiefe dem anderen einen Fehler oder eine Kränkung zu verzeihen kann aus eigener Kraft nicht gelingen, weil wir dabei auf lange Sicht uns selbst verlieren bzw. innerlich „ausbrennen“ würden. Wir brauchen dazu Hilfe und innere Stärkung, die uns Christus insbesondere bei der Hl. Kommunion jeden Sonntag schenken will. Er ist Meister der Versöhnung! Wo Eheleute regelmäßig bei Christus auftanken und einander täglich neu verzeihen, wird das Eheband von Herz zu Herz immer inniger. Was für eine Freude, dies zu erleben!!